

Die Göttin aus dem Acker

Autor(en): **Deschler-Erb, Eckhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **24 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-18993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

p r o s p e k t i o n



Die Göttin aus dem Acker

— Eckhard Deschler-Erb

Die Prospektionsarbeit von Laien-Archäologen kann der Forschung sehr von Nutzen sein und auch bei altbekannten Fundstellen zu neuen Ergebnissen führen. Allerdings muss die Kontrolle dieser Arbeiten immer in den Händen der zuständigen Stellen verbleiben!

Zur Lage

Die Scharlenmatte, die heute auf dem Gemeindegebiet von Flumenthal SO liegt, erstreckt sich auf einer sanften Anhöhe ungefähr auf halber Strecke zwischen den Dörfern Attiswil BE, Hubersdorf SO und dem genannten Flumenthal. Zur Aare geht es 2 km nach Süden und nach Solothurn ca. 6 km nach Osten. Das von Nord nach Süd geneigte Gelände wird von einem kleinen Bach durchflossen und erlaubt einen Ausblick bis weit in das schweizerische Mittelland hinein. Damit erfüllt die Scharlenmatte alle Kriterien, die man bei der Lokalisierung eines römischen Gutshofes erwartet. Die Siedlungsstelle befindet sich inmitten einer landwirtschaftlich ertragreichen Region, die schon lange intensiv genutzt wurde. Dies war auch in der

Abb. 1
Scharlenmatte, Prospektion 1998-99. Frauenbüste. Vermutlich diente sie als Möbelbeschlagnagel.
Höhe 10,1 cm, Breite 5 cm.

Scharlenmatte, prospektion de 1998-1999. Buste féminine ayant peut-être servi d'applique de meuble.

Hauteur 10,1 cm, largeur 5 cm.

Scharlenmatte, prospezione 1998-99. Busto femminile, probabilmente elemento decorativo di un mobile.
Altezza 10,1 cm, larghezza 5 cm.

römischen Kaiserzeit der Fall und so lassen sich in der Umgebung von Solothurn, das damals *vicus salodurum* genannt wurde, zahlreiche römische Gutsbetriebe nachweisen (Abb. 2). Der Gutsbetrieb auf der Scharlenmatte zählt dabei zu den grösseren Anlagen.

Zur Erforschung

Die Ruinen auf der Scharlenmatte sind wohl bis weit in die Neuzeit hinein sichtbar gewesen und waren der einheimischen Bevölkerung gut bekannt. Bereits 1754 wird von einer ersten Ausgrabung berichtet. Damals liess der aus altem Solothurner Patriziat stammende Numismatiker und Geologe Franz Carl Bernhard Wallier von Wendelsdorf (1711-1772) auf dem oben genannten Feld Grabungen durchführen. Auf einem Plan dieser Zeit sind die damals freigelegten Baureste abgebildet

(Abb. 3); eine zweite Zeichnung zeigt die Reste eines beheizbaren Raumes mit Mosaikboden. Nach diesen Freilegungsarbeiten wurde es wieder für einige Zeit still um die Ruinen auf der Scharlenmatte. 1808 unternahm dann Joseph Aubert Parent (1753-1835), ein nach Paris ausgewandener Walliser, der wegen der französischen Revolution in die Schweiz emigrierte, neue Grabungen. Dazu konnte er in Solothurn auf eine starke Unterstützung zählen. Die von ihm zusammengestellte Grabungsmannschaft bestand aus zahlreichen Vertretern führender Familien der Stadt, mit Namen (u.a. Baron von Besenval, Robert Glutz von Blotzheim, Louis von Roll), die uns auch heute noch geläufig sind. Die Grabung wurde zu einer regelrechten Expedition und führte zur Freilegung weiterer beheizbarer Räume mit Resten von mindestens zwei Mosaiken und marmorverkleideten Wänden. Nach dieser Grabung fand auf der Scharlenmatte nur noch eine kleine Sondierung am Ende

Abb. 2
Das Hinterland von Solothurn (Salodurum) im 2. Jahrhundert. Der Gutsbetrieb auf der Scharlenmatte (Nr. 54) befindet sich in der oberen rechten Bildmitte.

L'arrière-pays de Soleure (Salodurum) au 2^e siècle. Le domaine agricole de Scharlenmatte (no 54) se trouve dans le quart supérieur droit de l'image.

Il territorio di Soletta (Salodurum) nel II sec. La villa rustica di Scharlenmatte (No. 54) si trova nel settore centrale, in alto a destra dell'immagine.

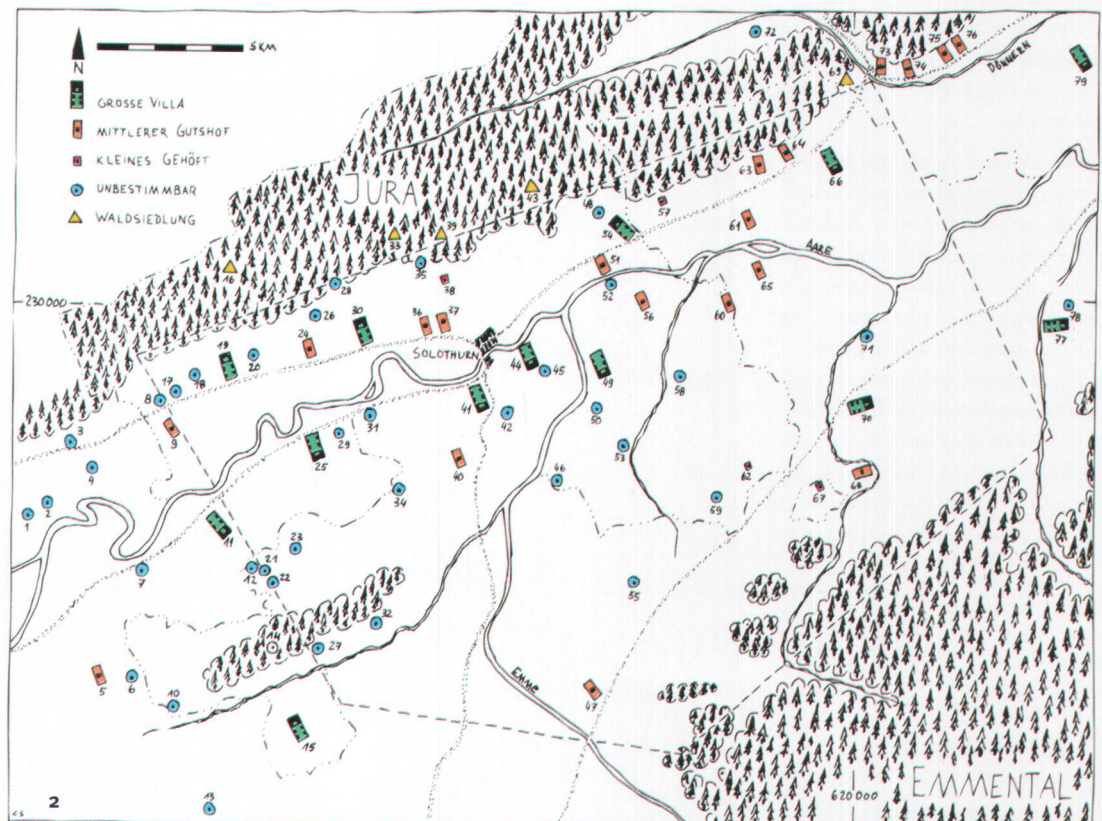


Abb. 3
Codex Wallier (Zentralbibliothek Solothurn). Planausschnitt einer Karte aus dem 18. Jh. mit der Umgebung von Attiswil und Flumenthal sowie den damals bekannten römischen Fundstellen. Die Ruinen auf der Scharlenmatte befinden sich bei dem Buchstaben K in der oberen Bildmitte. Quer durch die Karte verläuft die alte Verbindungsstrasse von Solothurn nach Basel, die heutige N5. Darunter sind beim Buchstaben D die Ruinen des römischen Gutshofes im Attisholz eingezeichnet.

Le codex Wallier (bibliothèque centrale de Soleure). Extrait d'une carte du 18^e s. figurant les environs d'Attiswil et de Flumenthal ainsi que les sites romains connus à l'époque. Les ruines de Scharlenmatte sont signalées par la lettre K, dans la moitié supérieure de l'image. Traversant la carte en diagonale, l'ancienne route reliant Soleure à Bâle, devenue l'actuelle N5. En dessous, la lettre D désigne les ruines de la villa romaine d'Attisholz.

Codex Wallier (Zentralbibliothek Soletta). Dettaglio di una carta del XVIII sec. con i dintorni di Attiswil e Flumenthal, corredata dei siti romani allora noti. Le rovine in località Scharlenmatte sono illustrate in corrispondenza della lettera K, nella parte superiore dell'immagine. La carta è attraversata dal tracciato della strada che collegava Soletta a Basilea, l'odierna N5. Più in basso, presso la lettera D, si riconoscono le rovine della villa romana di Attisholz.

des 19. Jh. durch Konrad Meisterhans (1858-1894) statt. Von diesen älteren Forschungen blieb neben kurzen schriftlichen Notizen und wenig aussagekräftigen Plänen kaum etwas erhalten. Von den zahlreichen erwähnten Mosaiken befinden sich in den Depots der Kantonsarchäologie nur kleine Reste (Abb. 4). An weiteren Funden gibt es nur noch einige Ziegelfragmente oder Keramikscherben. Es bleibt festzuhalten, dass bei den Grabungen des 18. und 19. Jh. die Reste des Herrenhauses eines sehr gut ausgestatteten Gutsbetriebes freigelegt worden sind. Von den Mauerresten, wie sie damals noch vorhanden waren, ist heute nichts mehr zu sehen. Wir müssen davon ausgehen, dass diese Baureste in den letzten 200 Jahren mehr oder weniger bis auf die Fundamente zerstört worden sind. Bis heute wurde im Bereich der Scharlenmatte nicht mehr systematisch gegraben. Die wenigen Funde, die in den Besitz der Kantonsarchäologie Solothurn gelangten, stammen aus mehr oder weniger sporadischen Begehungen des Geländes.

Dies änderte sich erst, als der Heimatforscher Dr. med. Rupert Spillmann in den Jahren 1998-99 ein frisch gepflühtes Feld auf der Scharlenmatte mit einem Metalldetektor absuchte. Dabei kam ein Gerät zum Einsatz, das Eisenfunde ausfiltert und nur Objekte aus Edelmetall, Bronze und Blei anzeigt. Diese sind bis zu einer Tiefe von 15 cm zu lokalisieren. Dadurch wurde bei deren Bergung nur der heutige Humushorizont berührt und etwaige archäologische Schichten blieben wohl unberührt. Eine punktgenaue Einmessung der Funde erfolgte nicht. Die ebenfalls auftretende Keramik wurde nicht aufgesammelt. Das Fundmaterial, unter dem sich neben neuzeitlichen Objekten auch römische Stücke und zahlreiche Münzen befanden, wurde von Herrn Spillmann der Kantonsarchäologie Solothurn übergeben. Die Finanzierung einer Bearbeitung sowie der hier vorliegenden Publikation ist ihm und der freundlichen finanziellen Unterstützung weiterer privater Sponsoren sowie der Gemeinden Flumenthal und Hubersdorf zu verdanken.

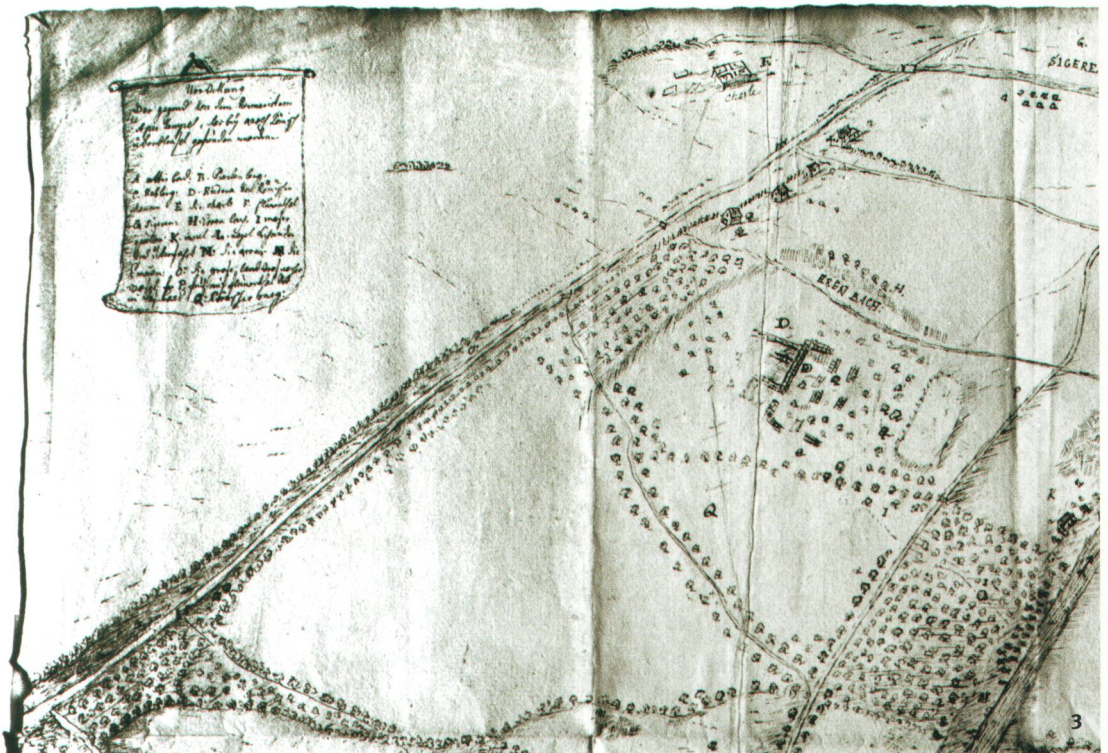


Abb. 4

Scharlenmatte, Grabung 1754. Mosaikrest mit einem grösseren Fragment vom Mörtelbett. Zu erkennen ist der Rest eines vierfarbigen Peltenrapports. Mosaiken dieser Verzierungsart sind erst im 3. Jh. denkbar.

Scharlenmatte, fouille de 1754. Fragment de mosaïque avec un gros morceau du lit de mortier. On y voit le reste d'un pelte en quatre couleurs. Les mosaïques ornées de ce type de motifs n'apparaissent pas avant le 3^e s.

Scharlenmatte, scavi 1754. Resto di decorazione musiva con un grosso frammento del tappeto di malta. Si riconosce quanto rimane di un motivo a pelte di quattro colori. Mosaici con questo motivo sono noti solo a partire dal III sec.



4

Zu den Funden

Das Fundensemble muss aus den oben genannten Gründen als Streufund-Komplex aufgefasst werden. Unter den als antik bestimmbareren Funden fällt eine sehr grosse Menge von Bleiresten auf. Dieses dürfte mehrheitlich von Wasserleitungen stammen, denn gerade in römischer Zeit wurden Leitungsröhren häufig aus dem leicht formbaren Material hergestellt. Die übrigen Funde (n=78, ohne Münzen) verteilen sich auf 10 Kategorien (Abb. 5). Damit ist ein grosser Teil der römischen Formenwelt abgedeckt. Es fällt aber auf, dass keine einzige Fibel gefunden wurde. Einige der interessanteren Stücke aus diesem Fundensemble seien im Folgenden näher vorgestellt.

Das herausragendste Fundobjekt stellt zweifelsohne die Frauenbüste Abbildung 1 dar. Sie ist sehr provinziell gearbeitet und auf der Rückseite flach abgeschnitten. Die hoch aufgetürmte, in drei Reihen kunstvoll gelegte Frisur, wird von einem Zapfen bekrönt. Dieser Zapfen ist aber nicht als stehen gebliebener Gussrest zu verstehen sondern dürfte den oberen Abschluss einer sogenannten Scheitelzopffrisur darstellen. Das Gesicht ist breit und einfach geformt mit betont hervorquellenden

Prospektion mit der Metall-Sonde. § 24.1 Für die Suche nach archäologischen Funden oder Fundstellen im Boden und auf dem Grunde von Gewässern ist eine Bewilligung erforderlich. (Verordnung über den Schutz der historischen Kulturdenkmäler. RRB vom 19. Dezember 1995. Kanton Solothurn).

Die Arbeit privat tätiger Metallsuchgänger hat ihre spezielle Problematik. Häufig durchwühlen sie auf der Suche nach wertvollen Funden rücksichtslos archäologische Fundstellen. Dabei gehen wichtige Schichtzusammenhänge verloren und an den im Boden befindlichen archäologischen Resten entstehen häufig irreparable Schäden; die wenigen geborgenen Fundobjekte verschwinden in privaten Sammlungen oder werden als Einzelstücke verkauft. Eine Strafverfolgung solcher rücksichtsloser Raubgräberei ist in jedem Fall geboten. Aber nicht jeder Metallsucher ist auf illegale Handlungen aus. Die meisten sind aktiv, weil sie sich für die Vergangenheit interessieren und lassen sich gerne auf eine Zusammenarbeit mit den Vertretern der Bodendenkmalpflege ein. Eine Einbindung von Hobby-Archäologen in die Prospektionsarbeit kann sich für die zuständigen Stellen als ein grosser Gewinn erweisen, z.B. bei der flächenmässigen Erfassung archäologischer Zonen im Vorfeld grosser Bauprojekte oder unabhängig davon im Hinblick auf bestimmte Fragestellungen. Der gezielte Einsatz ehrenamtlich wirkender Metallsucher kann hier einen wertvollen Beitrag zur Forschung bringen, zumal von ihnen der ansonsten kaum beachtete Humushorizont untersucht wird und meist erstaunliche Funde zutage bringt. Diese Privatpersonen haben weiterhin sehr gute Kenntnisse ihrer Gegend und sie wirken darauf hin, dass etwaige weitere Sondengänger von illegaler Schatzsuche abgehalten werden.

Allerdings muss bei den zuständigen Kantonen vorgängig eine Bewilligung eingeholt und das Prozedere abgesprochen werden. Massgeblich sind die gesetzlichen Bestimmungen, die oben für den Kanton Solothurn formuliert sind, in jedem anderen Kanton aber in ähnlicher Weise gelten. Und schliesslich: Je enger die Zusammenarbeit, desto vielversprechender die Ergebnisse!

Abb. 5

Scharlenmatte, Prospektion 1998-99. Gliederung der römischen Funde aus Buntmetall.

Scharlenmatte, prospektion de 1998-1999. Tableau des découvertes romaines en métaux non ferreux.

Scharlenmatte, prospezione 1998-99. Tipologia dei reperti romani di metallo rameoso.

Kategorien	n
Hausrat	19
Toilett/medizinisches Gerät	1
Schmuck/Tracht	4
Militaria	6
Transport/Landwirtschaft/Vermessung	1
Kleingerät	29
Schrott	7
Metallverarbeitung	2
Funktion nicht bekannt	2
Figürliches	7
Gesamtergebnis	78

Abb. 6

Scharlenmatte, Prospektion 1998-99.
Eine Auswahl der figürlichen Funde.
Ente (3,4 x 1,3 cm), Seeleopard (5 x 1,5
cm) und Hand mit Füllhorn (4 x 2 cm).

Scharlenmatte, prospektion de 1998-
1999. Sélection des trouvailles figu-
rées. Canard (3,4 x 1,3 cm), otarie
(5 x 1,5 cm) et main tenant une corne
d'abondance (4 x 2 cm).

Scharlenmatte, prospezione 1998-99.
Oggetti figurativi: anatrella (3,4 x 1,3
cm), «leopardo» marino (5 x 1,5 cm) e
mano con cornucopia, (4 x 2 cm).



6

Abb. 7

Pompeji. Truhe mit den Büsten von
Eros und Psyche. Die Truhe ist 92 cm
hoch, 1 m breit und 58 cm tief.

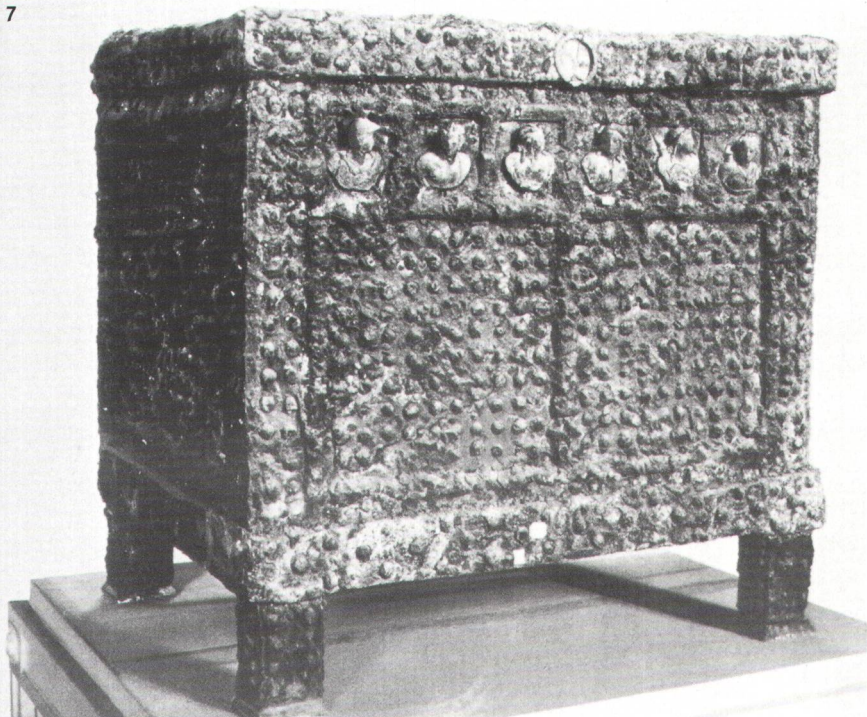
Pompéi. Bahut avec les bustes d'Eros et
Psyché. Le coffre fait 92 cm de hauteur,
1 m de largeur et 58 cm de profondeur.

Pompeii. Baule con busti di Eros e Psiche.
Il baule misura 92 cm di altezza, per 1 m
di larghezza e 58 cm di profondità.

Augen und flacher Nase. Der annähernd runde
Büstenausschnitt ist am Rand durch eine gerippte
Schnur eingefasst. Die Kleidung besteht aus einer
Tunika, die die rechte Brust frei lässt. Zur Befes-
tigung auf einer Unterlage wurde die Büste in der
Mitte gelocht. Der ursprüngliche eiserne Befesti-
gungsnagel, von dem sich noch Korrosionsspu-
ren finden, fehlt heute. Da die Frauenbüste kei-
nerlei Attribute bei sich hat, ist es nicht möglich,

sie mit einer bestimmten Gottheit oder anderen
antiken Heroinnen in Verbindung zu bringen. Auf-
grund ihrer Frisur ist sie am ehesten in das 3. Jh.
zu datieren. Appliken der vorliegenden Art konn-
ten vielfältig verwendet werden. Im vorliegenden
Fall scheint eine Befestigung an einer Truhe am
wahrscheinlichsten. Dies deshalb, da aus dem
gleichen Fundensemble der Scharlenmatte auch
einige Ziernägeln mit Bronzekopf stammen. Wie
ein Beispiel aus Pompeji (Abb. 7) zeigt, wurden
figürliche Appliken gerne in Kombination mit Zier-
nägeln an Truhen angebracht. Eine ähnliche Kom-
bination könnte auch im hier vorliegenden Fall
zutreffen.

Abbildung 6 zeigt eine weitere Auswahl figürlicher
Funde. Die Hand mit Füllhorn, in dem sich Gran-
atäpfel befinden, stammt von einer Statuette mit
erhobenem Arm. Bei dieser Statuette wird es sich
entweder um die Glücksgöttin Fortuna oder um
einen der Laren (Hausgötter) gehandelt haben. Der
kleine «Seeleopard» verbindet das Vorderteil eines
Leoparden mit dem Schwanz einer Seeschlange.
«Seeleoparden» sind in der römischen Kunst als
Fabelwesen weithin bekannt. Zu dem Exemplar
von der Scharlenmatte lässt sich als schönes Ver-
gleichsstück ein nahezu identisch geformter See-
leopard aus Studen-Petinesca anführen. Auch zu
der Ente auf Abbildung 6 gibt es zahlreiche Paral-
len. In Augusta Raurica fand sich z.B. eine gut
vergleichbare Ente auf einem Kastenblech (Abb. 8).
Seeleopard und Ente dürften beide als Möbelbe-
schläge gedient haben, während die Hand mit



7

Abb. 8

Augusta Raurica, Insula 35. Kastenblech mit Verzierungen an den Breitseiten und darauf befestigter kleiner Ente. Masse der Ente 4 x 2,5 cm. Masse des Kastenblechs 20,7 x 12 cm.

Augusta Raurica, insula 35. Tôle de coffre décorée sur ses grands côtés et surmontée d'un petit canard (dimension 4 x 2,5 cm). Dimensions de la tôle: 20,7 x 12 cm.

Augusta Raurica, insula 35. Guarnizione di mobile in lamina bronzea con decorazioni laterali e anatrella applicata. Misure dell'anatrella 4 x 2,5 cm. Misure della guarnizione 20,7 x 12 cm.

dem Füllhorn wohl aus einem Lararium stammt, dem Hausheiligtum des Gutshofes.

Abbildung 10 zeigt eine Auswahl von Objekten des täglichen Lebens auf dem römischen Gutsbetrieb. Der Beschlag in Peltenform konnte mit zwei Stiften auf der Rückseite an einem Lederriemen befestigt werden. Beschläge dieser Art werden mit dem Militär in Verbindung gebracht. Allerdings könnten sie auch zur Verzierung des Zuggeschirrs eines zivilen Wagens gedient haben. In den privaten und eher weiblichen Bereich führen uns die nächsten drei Objekte. Die zur Hälfte erhaltene Scheibe eines Dosenspiegels war ursprünglich in einen Rahmen aus organischem Material (Holz?) mit Deckel eingefügt. Damit war dieser Spiegel für unterwegs geeignet und gegen Beschädigung geschützt. Zur Gestaltung der zum Teil äusserst aufwändigen Frisuren, wie wir sie z.B. bei der Frauenbüste Abbildung 1 bewundern können, waren Haarnadeln unerlässlich. Die hier vorgestellte Haarnadel gehört zu einem allgemein bekannten Typus mit doppelkonischem und geripptem Kopf. Der zierlich gearbeitete Fingerring dürfte vom Ringdurchmesser her am ehesten einer Frau gehört haben. Die ursprünglich vor-

handenen Einlagen aus Halbedelsteinen oder Glas sind leider nicht mehr erhalten. Alle Objekte von Abbildung 10 lassen sich ins 3. Jh. datieren.

Kommen wir zu einer abschliessenden Bewertung des vorliegenden Ensembles: Die Funde zeugen von einem gewissen Luxus auf dem Gutshof in der Scharlenmatte und unterstreichen damit das Ergebnis der älteren Grabungen mit dem Nachweis aufwändig gestalteter Räume. Sicher befinden wir uns mit diesen Räumen und diesen Funden im Bereich des ehemaligen Herrenhauses. Alle Objekte, soweit datierbar, stammen aus dem 3. Jh., was durch die Fundmünzen ebenfalls bestätigt werden kann. Es ist also zu vermuten, dass mit der Prospektion die letzte Benutzungsphase des Gutsbetriebes gefasst wurde. Ältere Phasen dürften damit noch unter der Erde liegen und sind bisher anscheinend noch nicht durch den Pflug zerstört. Allerdings steht zu befürchten, dass dieser Zustand durch die immer tiefer greifenden Pflüge der modernen Landwirtschaft und die ständig weiter schreitende Bodenerosion nicht für immer so bleibt. Diese spannende römische Fundstelle sollte also weiterhin unter der ständigen Beobachtung der Archäologen bleiben. |



Abb. 9
Scharlenmatte, Prospektion 1998-99. Die Fundmünzen: links die Asse und Sesterze aus dem 1. und 2. Jh., links neben den Silbermünzen der Sesterz des 3. Jh. (Gordian III.); rechts die Antoniniane des 3. Jh., oben rechts die für Saloninus geprägte Münze, unten rechts die jüngsten Stücke (Gallien und Claudius II. Gothicus). M. 1:1.

Scharlenmatte, prospektion de 1998-1999. Trouvailles monétaires: à gauche, as et sesterces des 1^{er} et 2^e siècles, et, à gauche des pièces en argent, un sesterce du 3^e s. (Gordien III); à droite, antoniniens du 3^e s., en haut à droite, une monnaie frappée pour Salonin, en bas à droite les pièces les plus récentes (Gallien et Claude II le Gothique). Ech. 1:1.

Scharlenmatte, prospezione 1998-99. Rinvenimenti monetali: a sinistra, assi e sesterzi del I e II sec., accanto alle monete d'argento, sesterzio del III sec. (Gordiano III); a destra, antoniniani di III sec., in alto, una moneta coniata per Salonino, in basso le monete più recenti (Gallieno e Claudio il Gotico). Sc. 1:1.



9

Beobachtungen an den Fundmünzen. Die Reihe der 18 Fundmünzen spricht für eine Belegung der Villa bis ins 3. Jh. Seit wann und wie lange nach dem Verlust des jüngsten Stückes (Claudius II. Gothicus, 268-270) die Villa tatsächlich bewohnt wurde, lässt sich aufgrund der Münzen allein nicht ermitteln. Insgesamt acht der 18 Exemplare stammen aus dem 3. Jh. Verschiedene Münzen des 2. Jh. sind stark abgegriffen und wurden – mindestens zum Teil – wohl erst im Laufe des 3. Jh. verloren. Münzen mit vergleichbaren Abnutzungsspuren sind für archäologische Fundzusammenhänge des 3. Jh. jedenfalls typisch. Alles in allem passen die Münzen zeitlich gut zum übrigen Fundmaterial.

Auffällig ist die Folge der fünf Antoniniane aus der Zeit von 244-261 (Philippus I. Arabs bis Postumus). Man könnte sich fragen, ob ein Teil dieser Münzen ursprünglich zusammen gehörte und somit als Inhalt eines Geldbeutels oder eines kleinen Hortes interpretiert werden könnte. Da die Münzen aber nicht in situ gefunden, sondern aus der obersten, jährlich verpflügten Humusschicht geborgen wurden, sind keine entsprechenden Aussagen möglich.

Speziell soll der Saloninus-Antoninian (Abb. 9 oben rechts) erwähnt werden. Diese Münze wurde von Valerian I. für Saloninus, den jüngeren Sohn des Gallienus als Caesar geprägt. Saloninus wurde 258, nach dem Tod seines älteren Bruders, Valerian II., zum Caesar erhoben. Mit der Wache am Rhein betraut, erhielt er 260 den Augustustitel. Noch im selben Jahr wurde er vom gallischen Gegenkaiser Postumus in Köln ermordet. Wegen der frühen Beseitigung des Saloninus, ist die für ihn getätigte Münzprägung beschränkt. Daher sind solche Münzen unter den Funden selten und meist nur in grossen Münzmengen (etwa in Augusta Raurica) belegt. *—Susanne Frey-Kupper*

Periode	Kaiser	Nominale	Anzahl	Total
1. Jh.	Domitian (81-96) unbestimmt oder fraglich, 1. Jh.	Sesterz	•	3
		As ?	••	
2. Jh.	Hadrian (117-138) Antoninus Pius (138-161) Marc Aurel (161-180) unbestimmt oder fraglich, 2. Jh.	Sesterz, As	••	7
		As	•	
		As	•	
		As ?	•••	
3. Jh.	Gordian III. (238-244) Philippus I. Arabs für Philippus II. Caesar (244-249) Traianus Decius für Herennia Etruscilla (249-251) Valerian I. und Gallienus für Saloninus Caesar (258-260) Postumus (260-269) Gallienus (260-268) Claudius II. Gothicus (268-270)	Sesterz	•	8
		Antoninian	•	
		Antoninian	•	
		Antoninian	•	
		Antoninian	••	
		Antoninian	•	
		Antoninian	•	



10

Abb. 10
Scharlenmatte, Prospektion 1998-99.
Weitere Objekte aus dem Gutshof.
Haarnadel (Länge 6,1 cm), Hälfte
eines Dosenspiegels (Durchmesser
4,6 cm), Fingerring (Durchmesser
1,9 cm) und Riemenbeschlag von
Pferdegeschirr (5 x 5 cm).

Scharlenmatte, prospektion de 1998-
1999. Autres objets provenant de la
villa. Epingle à cheveux (longueur 6,1
cm), moitié d'un miroir ornant une
boîte (diamètre 4,6 cm), bague (dia-
mètre 1,9 cm) et applique d'une cour-
roie de harnais de cheval (5 x 5 cm).

Scharlenmatte, prospezione 1998-
99. Ulteriori oggetti dalla villa
rustica. Crinale (lunghezza 6,1 cm),
metà di uno specchio (diametro
4,6 cm), anello digitale (diametro
1,9 cm) e borchia di redine (5 x 5 cm).

Bildnachweise

Kantonsarchäologie Solothurn, Fotos Jürg
Stauffer, Solothurn (Abb. 1, 3, 4, 6, 9, 10).
Römermuseum Augst, Foto Ursi Schild
(Abb. 8).

Dank

Für Hilfe bei der Entstehung dieses Artikels
sei gedankt (in alphabetischer Reihenfolge):
Sabine Deschler-Erb, Susanne Frey-Kup-
per, Annemarie Kaufmann-Heinimann,
Cathy Schucany, Rupert Spillmann und
Hanspeter Spycher.

Résumé

Le lieu-dit Scharlenmatte (commune de Flumen-
thal SO) se trouve dans une situation idéale pour
l'implantation de villae romaines, dans une zone
qui faisait déjà l'objet d'une exploitation agricole in-
tensive à cette époque. Les ruines qui s'y trouvent
étaient probablement connues de tout temps et ont
fait l'objet de premières fouilles au 18^e s. et au dé-
but du 19^e s. déjà. Depuis lors, il n'y a plus eu de
fouilles systématiques dans cette région. Les
objets présentés ici proviennent d'une prospektion
au détecteur à métaux qui a entre autres livré de
nombreux objets en bronze de fort bonne qualité.
La qualité de ces trouvailles et les résultats des fouil-
les anciennes nous permettent de dire que cette
villa comptait parmi les établissements relativement
grands et aménagés avec soin de la région. Sur la
base des monnaies mises au jour et des datations
attribuables aux objets de bronze, on peut situer
l'abandon de ce domaine entre le milieu et la fin du
3^e s. Il convient de rappeler qu'il faut disposer
d'une autorisation pour rechercher des objets ou
des sites archéologiques, sur terre aussi bien que
sous l'eau!

Riassunto

La località Scharlenmatte, nel comune di Flumen-
thal SO, possiede le caratteristiche ideali per
l'insediamento di una villa rustica romana, in una
zona intensamente sfruttata per la produzione agri-
cola fin dall'antichità. Nel corso del tempo, la me-
moria delle rovine del complesso romano non an-
dò mai persa. Esse furono investigate in prime cam-

pagne di scavo del XVIII e XIX secolo, mentre non
si annoverano scavi sistematici d'epoca più recen-
te. L'insieme d'oggetti presentati in quest'articolo
è il frutto di una prospezione svolta con l'ausilio di
un detettore dei metalli e comprende oggetti di bron-
zo di pregevole fattura. Dall'analisi di questi reper-
ti e dai risultati delle antiche ricerche sul terreno,
risulta che l'azienda agricola romana di Scharlen-
matte doveva essere tra le più evolute della regio-
ne. Le monete rinvenute durante la prospezione e
la datazione degli oggetti consentono di far risalire
l'abbandono della villa rustica alla metà o seconda
parte del III sec. Si sottolinea in questa sede che la
ricerca mirata di siti o di reperti archeologici nel sot-
tosuolo o sott'acqua richiede una specifica auto-
rizzazione delle autorità competenti!

Bibliographie:

- S. Hochuli, Archäologische Prospektion durch einen Metallsch-
gänger: Raubgräberarbeit oder Spezialistenarbeit? Jahrbuch
SGUF 83, 2000, 21-24.
A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz 5,
Mainz 1994.
M. Kemkes, Truhenbeschläge aus der römischen Villa von Eckarts-
brunn. Fundberichte Baden-Württemberg 16, 1991, 300-387.
Hp. Spycher, S. Frey-Kupper, Fundbericht Flumenthal/Scharlen-
matte. Kommentar zu den numismatischen Funden, Archäologie
und Denkmalpflege Kt. Solothurn 4, 1999, 48-51.